

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 50.

Hirschberg, Sonnabend, den 28. Februar 1891.

12. Jahrg.

## Eine Untersuchung über die Lage des Handwerks

war in jüngster Zeit durch eine direkte Eingabe an den Kaiser angeregt worden. Durch Bescheid der zuständigen Minister ist darauf die Antwort ergangen, daß die Einsetzung einer besonderen Kommission zur Führung einer Untersuchung nicht erforderlich erscheine, daß aber Vertretern des Handwerks Gelegenheit gegeben werden solle, ihre Wünsche gegenüber Vertretern der Reichsregierung zur Sprache zu bringen. Es ist zutreffend, daß die Lage des Handwerks vielfach eine recht ungünstige ist, und ein Beharren in unersreulichen Verhältnissen ist immer ein Rückschritt zu nennen. Der Handwerksmeister hat unter jeder Extrabelastung, unter einem Steigen der Löhne, Vertteuerung der Rohmaterialien, Erhöhung der Steuern und sonstigen Lasten ganz anders zu leiden, als der Kaufmann und der Großindustrie. Dort ist sowohl ein Preisaufschlag viel leichter möglich, als die strenge Baarzahlung viel eher durchführbar. Was soll aber der kleine Handwerker machen? Nicht immer reelle Konkurrenz drückt die Preise, und nicht Jeder hat die Mittel, solche Perioden zu überstehen. Ein Wiederaufschlagen der Preise ist schwer, noch schwerer das Baarzahlen der Forderungen durchzusetzen. So kommt Eines zum Andern, und das Gesamtergebnis ist die Verstärkung des auf dem Handwerk ruhenden Druckes. Es geht dem Handwerker häufig ebenso, wie dem kleineren Landwirt: Beide haben Kraft und Fähigkeit, sich und ihren Betrieb emporzubringen, aber es mangelt an einer Hauptsache, am baaren Gelde. Gewiß haben wir Institute genug, welche Geld schaffen können, aber die praktischen Erfahrungen, die gemacht werden, zeigen ja doch, daß noch viel in dieser Beziehung zu wünschen übrig bleibt. Die Handwerker erheben den Ruf nach einer Handwerkersektgebung, nachdem eine Arbeitersektgebung durchgedrungen ist. Der Ruf ist nicht unberechtigt, und es ist zu fordern, daß sich die gesetzgebenden Faktoren des Reiches damit so bald wie möglich beschäftigen. Ein kraftvolles Handwerk war auch Deutschlands Stolz, und wird es hoffentlich auch bleiben.

Es ist begreiflich, daß manche Handwerkskreise, die trübe Erfahrungen gemacht haben, nicht gut auf die unberufene Konkurrenz zu sprechen sind, welche dem Handwerk bereitet wird. Es ist auch zutreffend, daß der Großbetrieb dem Handwerker manchen Absatz entzogen hat, der sonst gute Einnahmen brachte. Die Schuld daran trägt aber nicht allein dieser Großbetrieb, sondern auch das Publikum, das leider in Deutschland mehr als anderswo erst den Preis und dann die Gebiegenheit der Waare betrachtet. Wären die Dinge nicht so, würden die Verhältnisse heute ganz anders liegen, wenn das Publikum sich nicht so arg vom äußeren Schein blenden ließe, würden das Publikum und das Handwerk gleichmäßigen Nutzen haben. Wie soll das Handwerk nun jener unberufenen Konkurrenz in den Weg treten? Es ist die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises gefordert, und diese Forderung ist eine durchaus berechtigte. Auch die Behörden müssen noch viel mehr, als bisher, dem Handwerk ihre Gunst zuwenden, und wenn wirklich einmal einige Mark mehr ausgegeben werden, dadurch werden steuerkräftige Bürger geschaffen, das

Gemeinwesen hat also schließlich doch wieder den Nutzen. Weiter kann ein fester Zusammenschluß der Handwerker viel erreichen gegen alle unneue und zu schwere Konkurrenz. Was Einer nicht fertig bringt, können Viele, und ihnen wird es auch gelingen. Ein Zusammenfassen aller soliden Handwerksleute ist die Grundbedingung für jedes Gedeihen.

Lehrlings- und Gesellenwesen im Handwerk bedarf einer Regelung, und diese Regelung muß kommen. Mag die Sache hingestellt und aufgefaßt werden, wie sie will, es muß vom praktischen Standpunkte aus gefordert werden, daß das Gesetz die Mindestdauer der Lehrzeit, die Mindestdauer der Gesellenzeit feststellt. Die Handwerkslehrlinge wollen heute in gar zu vielen Fällen in einer kurzen Frist die ganze Gewerbskenntnis fortheben und sollen sie auch nach dem Willen ihrer Eltern fortheben, und das geht nicht und muß ein Ende haben. Eine gute Lehrlingserziehung ist für das Handwerk Hauptsache, und diese muß wieder Platz greifen. Dagegen, daß in Folge solcher Festsetzungen ein Lehrlingsmangel eintritt, kann man sich schon schützen. Es müssen dann eben Maßnahmen getroffen werden, welche verhindern, daß diese Schutzmaßregel für das Handwerk gegen das Handwerk ausgebeutet wird. Ebenso muß festgestellt werden, welche Gehilfenzeit zur Eröffnung eines eigenen Geschäfts erforderlich ist. Man sage nicht, daß den jungen Leuten dadurch ihr Fortkommen erschwert wird; es ist eine Wohlthat auch für sie. Wenn man heute sieht, wer ein eigenes Geschäft beginnt, mit welchen Mitteln es begonnen wird, und wie es geführt wird, der kann nur wünschen, daß hier eine Aenderung Platz greifen möge, denn unter den heutigen Umständen leidet der ganze Handwerkerstand. Der Handwerkerstand hat starke Schultern, aber sie sind auch mit Lasten vollgepackt. Eine Erleichterung ist am Plage.

## Hundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 27. Februar. Unser Kaiser unternahm am Donnerstag Vormittag einen längeren Spaziergang im Berliner Thiergarten und hörte darnach den Vortrag des Staatssekretärs von Marfchall, sowie des Kriegsministers. Hierauf arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts und empfing den commandirenden General Bronsart von Schellendorf aus Königsberg, sowie den Handelsminister v. Berlepsch.

— Kaiser Wilhelm hat in der letzten Zeit einen ziemlich eifrigen Briefwechsel mit dem französischen General le Boisdeffre unterhalten, welchen er bei Gelegenheit der letzten russischen Manöver kennen gelernt hat. Der Gegenstand des Briefwechsels betraf Studien über die Feldzüge Hannibal's und die Militärtactik der Römer, mit welcher der Monarch sich schon seit Jahren eingehend beschäftigt und worüber er auch in Potsdam einmal einen Vortrag gehalten hat. Außerdem hat der Kaiser dem General ein neu erfundenes Kriegsspiel verehrt. Diese Höflichkeit wird in französischen Officierskreisen sehr hoch aufgenommen, daß dadurch auch die Pariser Deutschenreffer zu etwas ruhigeren Gedanken kommen, ist freilich nicht zu erwarten.

— Zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrathes in Berlin ist, wie die

„Kreuztg.“ mittheilt, Dr. Barthhausen, bisheriger Unterstaatssekretär im Cultusministerium, ernannt. Der Kaiser empfing den neuen Präsidenten bereits in längerer Audienz.

— Es erregt Aufsehen, daß in der Marinecommission des Reichstages der Chef der Admiralität, Vice-Admiral Hollmann, den Grundsatz aufgestellt hat, daß Deutschland hinsichtlich der Marine es nicht bei einer Flotte zweiten oder dritten Ranges bewenden lassen dürfe. Deutschland müsse auch zur Schaffung einer Marine ersten Ranges das Geld finden. Deutschland müsse eine Schlachtflotte erhalten, welche unter Umständen selbst in fernen Meeren sich an der Entscheidung des Seekrieges gegenüber Flotten ersten Ranges betheiligen könne. Daß in Marinekreisen ein solcher Wunsch besteht, ist begreiflich; aber die leitenden Kreise wissen auch sehr genau, daß Deutschland nicht sofort abermals diverse hundert Millionen aufbringen kann, heute, wo die großen Summen, welche die Alters- und Invalidenversicherung dem Reiche kosten wird, noch nicht einmal gedeckt sind. Außerdem sind bis zum Jahre 1895 die Neubewilligungen für die Marine schon aufgestellt. Es scheint also unnötig zu sein, sich wegen dieser Pläne jetzt schon Sorgen zu machen.

— Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, hat bei einem Gastmahle eine politisch bemerkenswerthe Rede gehalten. Er sprach darin seine Freude über das gegenseitige Vertrauen und die lokalen Gefinnungen der Bewohner des Reichslandes aus und betonte, auch das Vertrauen zu den besseren Absichten des westlichen Nachbarn sei gesteigert. Auf beiden Seiten sei die Hoffnung vorhanden, zu normalen Zuständen zurückzukehren. Zum Schlusse bemerkte der Statthalter zu den über seinen angeblichen Rücktritt verbreiteten Gerüchten, er werde auf seinem Posten so lange bleiben, als er das Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers besitze. — Graf Rantzau, Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, zur Zeit preussischer Gesandter in München, wird deutscher Gesandter in Holland werden. Die Versetzung ist als eine Beförderung anzusehen.

— Einer hervorragenden Hamburger Persönlichkeit gegenüber sprach Fürst Bismarck in erregtem Tone seinen Unwillen aus, daß er für alle politischen Artikel der „Hamburger Nachrichten“ verantwortlich gemacht werde. Er habe bisher nur einige thatsächliche Richtigstellungen in dem Blatte veröffentlicht; alle anderen Artikel seien Redaktionsarbeit, wenn er auch nicht leugnen wolle, daß sie vorwiegend seinen Intentionen entsprächen. Es fiele ihm nicht bei, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, zumal er am besten wisse, mit welchen offenen und secreten Schwierigkeiten ohnehin jede Regierung zu kämpfen habe. Er wolle nur verhüten, daß ein zu weit gehender Idealismus ins Schlepptau eines gefährlichen Radicalismus gerathe, der das Bestehende niederreißen wolle, um dann seine Herrschaft zu proclamiren.

— Die Vertreter des rheinisch-westfälischen Bergbaues hatten an den Handelsminister in Berlin die Frage gerichtet, wie sich die fiskalischen Gruben bezüglich der von den Bergleuten geforderten achtstündigen Schicht zu stellen gedächten,



ob nämlich dortselbst eine achtstündige Arbeitszeit einschließlich der für die Ein- und Ausfahrt erforderlichen Zeit, oder eine Achtstundenarbeit ohne Berechnung der Ein- und Ausfahrt verfahren werden solle. Der Minister hat hierüber die Erklärung abgegeben, daß er an der achtstündigen Arbeit, jedoch ausschließlich der für die Ein- und Ausfahrt nötigen Zeit, festhalten und in dieser Frage unter keinen Umständen nachgeben werde. — Der Verein der Grubenverwaltungen in Rheinland und Westfalen hat die neuen Forderungen der Bergarbeiter abgelehnt.

— Der Reichstag genehmigte den § 119 a, wonach Lohninbehaltungen zur Verhütung des Contractbruchs der Arbeiter (im Gesamtbetrage eines Wochenlohnes) zulässig sind, und ging dann zur Verathung des § 120 über, welcher den Besuch der Fortbildungs- und Haushaltungsschulen betrifft. Es handelte sich in der Debatte besonders darum, ob an den Sonntag Vormittagen Fortbildungsschulunterricht stattfinden soll, oder nicht, was von einer Seite befürwortet, von der andern bekämpft wird. — Im preussischen Abgeordnetenhaus wurden die Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes über die Heranziehung zur Communalsteuer und das Wahlrecht verathet. Hierzu waren zahlreiche Änderungsanträge eingebracht, welche von den Ministern von Herrfurth und Dr. Miquel bekämpft wurden. Eine Abstimmung erfolgte noch nicht.

— Wie aus Bochum mitgetheilt wird, ist gegen die Bergleute Schröder und Meyer, Vorsitzender und Kassirer des alten Bergarbeiterverbandes, Anklage wegen Aufreizung gegen die öffentliche Ordnung erhoben worden.

— Französische Aerzte haben bekanntlich den Versuch gemacht, Schwindsüchtige durch Ueberführung von Ziegenblut in den kranken Körper zu behandeln. In Cannes sind diese Versuche jetzt in größerem Maßstabe vorgenommen und sollen „glänzende“ Resultate damit erzielt sein. — Professor Liebreich in Berlin hat jetzt ebenfalls Näheres über sein Heilmittel gegen Tuberkulose mitgetheilt. Dasselbe besteht in cantharidinreichem Kali resp. Natron, d. i. eine Lösung von Cantharidin, einer aus der spanischen Fliege gewonnenen krystallinischen Substanz — in Kali oder Natron, und wird, wie das Koch'sche Tuberculin, auf dem Rücken unter die Haut eingespritzt.

— In Rom hat ein Hochverrathsprozess gegen mehrere Anarchisten begonnen, welche angeklagt sind, ein Dynamit-Attentat gegen den König Humbert geplant zu haben, falls er sich weigere, abzutreten. Es scheint sich hier mehr um großsprecherige Prahlhänse, als um wirkliche Verschwörer zu handeln.

— Eine Militärsteuer ist jetzt in aller Stille in Frankreich in Kraft getreten und ohne daß gegen dieselbe der leiseste Widerspruch laut geworden ist. Wer aus irgend einem Grunde von der Ableistung der vollen dreijährigen Dienstzeit befreit ist, hat hierfür eine Abgabe auf die Dauer von drei Jahren zu entrichten, von welcher für jeden Monat der etwa geleisteten Dienstzeit ein Zwölftel des Jahresbetrages in Abzug kommt, so daß diejenigen, welche nur ein oder zwei Jahre gedient haben, die Steuer auf zwei Jahre oder auf ein Jahr entrichten müssen. Uebungen im Reserveverhältnisse werden nicht als Dienstzeit berechnet. Befreit von dieser Steuer sind nur diejenigen, welche in Folge einer Verwundung im Dienste, von Dienstbeschädigung oder von im Dienste erhaltenen Krankheiten aus dem activen Dienste entlassen wurden, oder solche, welche nachweislich arm, oder in Folge von Gebrechen erwerbsunfähig sind. Der Betrag der Steuer ist ziemlich erheblich, je nach der Höhe des Einkommens steigt oder fällt dieselbe. Selbst die französischen Zeitungen sind stillschweigend über die Einführung der Steuer fortgegangen.

— Aus Paris wird telegraphirt: Die Stimmung gegenüber Deutschland ist völlig umgefallen. Die ganze Presse ist von einem Anfall hitzigen Fiebers heimgesucht, welches sich unverkennbar auch der Bevölkerung mitzutheilen beginnt. In den Chaubisistenblättern werden Worte wie: „Herausforderung und absichtliche Reizung des französischen Volkes“ u. ausgesprochen, und selbst die gemäßigten Zeitungen rathen mit unverhohlener Angst der Kaiserin Friedrich, ihren Aufenthalt in Paris abzukürzen. Von einer Besichtigung der Berliner Kunstausstellung ist nicht länger die Rede, die Künstler, welche Neigung dazu hatten, sind gänzlich von

der Revanchepartei eingeschüchtert und nehmen ihre Erklärung zurück. Einzelne Zeitungen verlangen die Abberufung des Botschafters Herbet, weil er die Reise der Kaiserin Friedrich nach Paris befürwortet habe. Deroulede fordert die Bevölkerung auf, bei der Abreise der Kaiserin zu rufen: „Hoch Elsaß-Lothringen, hoch die französische Republik!“ Der ganze Vorgang ist kennzeichnend für die Exaltation der Franzosen und die Unbeständigkeit ihres Charakters. Heute sprechen sie so, morgen so; es geht ohne alles Nachdenken und Bedenken, wie ein paar Schreier wollen. Und vor diesen Großmäulern haben Alle Furcht, die Regierung, die Behörden, die Parlamente. Die Aufregung wird nach der Abreise der Kaiserin bald genug verschwinden. — Die Abreise der Kaiserin erfolgte in voller Ruhe. — Die Pariser Künstler bekommen Furcht vor den Hekereien der Revancheschreier. Der bekannte Schlachtenmaler Detaille erklärt öffentlich, daß er sich nicht an der diesjährigen Berliner Kunstausstellung betheiligen werde. Er versprache das allerdings nur in seinem eigenen Namen, sei jedoch überzeugt, daß seine Kollegen sich ihm anschließen würden. Der Maler Benjamin Constant hat eine gleiche Erklärung abgegeben. Der Plan der Theilnahme französischer Künstler, der schon ganz perfect war, wird also nun doch wohl ins Wasser fallen.

— Das neue serbische Ministerium verlas am Donnerstag in der Skupschtina seine Programm-Erklärung. Dieselbe besagt, die Regierung sei fest entschlossen, die neue Ordnung und den Frieden im Lande zu wahren, sie sei von der Nothwendigkeit des äußeren Friedens fest überzeugt und gewillt, die übernommenen freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten zu wahren und zu kräftigen. Gleiche Erklärungen sind in das Ausland abgegangen.

— John Gorst, welcher England auf der Berliner Arbeiterschuttkonferenz vertrat, hielt in der Handelskammer von Chatham eine Rede, in deren Verlauf er erklärte, die eingesetzte Kommission, welche die Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitern prüfen soll, würde ihre Arbeit im Laufe dieses Jahres beendigen und sollen dann bezügliche Gesetzentwürfe ausgearbeitet werden, welche eine wesentliche Besserung der Lage der Arbeiterklassen Englands herbeiführen würden.

— Ueber die Einnahme der chilenischen Stadt Iquique durch die Aufständischen liegen jetzt genauere Nachrichten vor: Die aufständische Flotte bombardirte die Stadt und landete dann Truppen, welche sich in den Besitz des Zollamtes setzten. Sechs der größten Plätze der Stadt sollen durch das Bombardement zerstört, an 200 Frauen und Kindern in den Häusern getödtet sein. Einzelne Häuser sind auch geplündert. Das Einschreiten des englischen Admirals machte diesem Treiben ein Ende. Die Regierung hat den Aufständischen mit der Beschlagnahme des Vermögens aller Personen gedroht, die an der Erhebung Theil genommen haben. — Weiter heißt es aus Iquique, daß eine Räuberbande die Stadt zu plündern suchte. Diese Bande wurde blutig gezüchtigt, über hundert Personen wurden kriegsrechtlich erschossen. Am 17. Februar schlugen die Regierungstruppen die Aufständischen wieder zur Stadt hinaus, am 18. und 19. dauerte unter Brand und Mord der Kampf fort, und am 20. wurde eine Waffenruhe geschlossen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. Februar 1891.

\* [Bürgermeisterwahl.] Bei der heute Nachmittag 4 Uhr stattgefundenen Wahl des Ersten Bürgermeisters für die Stadt Hirschberg auf die Dauer von 10 Jahren erhielten von den in engere Wahl gestellten 4 Bewerbern: Beigeordneter Petersen in Elberfeld keine Stimme, Stadtrath Richter in Frankfurt a. O. 21, Bürgermeister Vogt in Hirschberg 11 Stimmen und Stadtrath Richter in Spandau keine Stimme. Ein Zettel war unbeschrieben. Herr Stadtrath Richter in Frankfurt a. O. ist somit zum Ersten Bürgermeister unserer Stadt gewählt. Wir haben nur den Wunsch, daß die Wahl zum Wohle unserer Stadt ausgefallen ist. Ueber die Persönlichkeit des Gewählten ist uns bis heute Näheres nicht bekannt.

\* [Geflügel-Ausstellung.] Am nächsten Donnerstag wird in unserer Stadt die fünfte vom hiesigen Verein für Geflügelzucht veranstaltete Ausstellung in den Räumen des „Langen Hauses“ eröffnet werden und bis Sonntag Nachmittag dauern. Der Vereins-Vorstand und das Ausstellungs-Comité sind schon seit Wochen mit den Vorbereitungen beschäftigt und verspricht die Ausstellung eine in jeder Weise hervorragende zu werden. Sie wird sich einer überaus zahlreichen Besichtigung zu erfreuen haben, denn es werden nicht nur einheimische Aussteller, sondern auch auswärtige Geflügelzüchter und Liebhaber vertreten sein. Es kommen ferner Gegenstände, welche auf Geflügelzucht sich beziehen (Literatur, Gerätschaften, Brutapparate, Futtermittel u. s. w.) zur Ausstellung. Die Ausstellungsräume sind bekanntlich groß und hell, die eisernen Käfige, in welchen sich die Thiere befinden werden, sind nach den besten Erfahrungen contruirt, so daß den Thieren eine möglichst große Bewegungsfreiheit gelassen wird und sie sich dem Beschauer in vortheilhaftester Weise präsentiren. Ein zahlreicher Besuch der sehenswerthen Ausstellung darf wohl mit Bestimmtheit erwartet werden. Möge sie auch dazu beitragen, das Interesse für Geflügelzucht in immer weiteren Kreisen rege zu machen.

\* [Die Felsenkeller-Restoration] auf dem Cavalierberge, welche von dem ursprünglichen Pächter nicht zur festgesetzten Zeit übernommen wurde, ist nunmehr von Herrn Hotelier Fiedler hier selbst auf drei Jahre gepachtet worden. Da Herr Fiedler als einer der tüchtigsten und rührigsten Hotelwirthe unserer Stadt gilt, so ist wohl anzunehmen, daß derselbe das prächtig gelegene Etablissement, welches entsprechend renovirt wird, wieder zu Ehren bringt. Wir wünschen viel Glück.

\* [Genehmigung.] Der Bezirksausschuß in Liegnitz hat die von den städtischen Behörden beschlossene Festsetzung des Gehaltes des als besoldetes Magistratsmitglied neu anzustellenden Stadtbauraths auf jährlich 4000 Mk. genehmigt. Der Anzustellende muß die zweite Staatsprüfung für das Baufach bestanden haben.

\* [Personalnachrichten.] Endgültig angestellt: der Lehrer Maywald an der evangelischen Schule in Quirl, Kreis Hirschberg. Widerrufen bestätigt: die Berufung für den Lehrer Grundmann in Verbißdorf zum 2. Lehrer an der evang. Schule in Schönwaldbau, Kreis Schönau.

\* [Haus-Collecte.] Der Oberpräsident von Schlesien hat dem Verein für innere Mission hier selbst die Genehmigung erteilt, zum Besten der hiesigen „Herberge zur Heimath“ eine Collecte bei den bemittelteren evangelischen Haushaltungen des Kreises Hirschberg abzuhalten.

\* [Ueber den Umfang der Gefangenenarbeit] giebt ein amtlicher Bericht des preussischen Ministeriums des Innern dahin Auskunft, daß im Etatsjahre 1888—89 in den preussischen Gefängnissen 17 111 Personen gegen Lohn für gewerbliche Unternehmer beschäftigt waren, und zwar im Handwerk im Ganzen 4606 Männer, darunter: 1334 als Tischler, 1162 als Schuhmacher, 971 als Weber, 657 als Schneider, 420 als Schlosser, 66 sonstige Handwerker; im Fabrikbetrieb im Ganzen 8640 Männer, darunter: 1959 als Cigarrenarbeiter, 978 als Maschinenstricker, 930 als Bürstenmacher, 909 als Korbmacher, 999 als Buchbinder in der Stütz- u. Ma.herei. — Was die Frauen betrifft, so waren davon als Fabrikarbeiterinnen beschäftigt: 378 in der Weberei, 400 im Cigarrenmachen, 128 im Stricken und 182 in der Herstellung von Federn und Blumen.

\* [Sachfengängerei.] Die Sachfengängerei scheint im kommenden Frühjahr einen besonders großen Umfang annehmen zu wollen. So wird aus dem Kreise Namslau berichtet, daß in der Gegend von Reichthel nicht bloß Arbeiter, sondern sogar Hausbesitzer und Handwerksmeister sich antwerben lassen, gewissenlose Eltern geben zu, daß ihre kaum der Schule entwachsenen Töchter in die Ferne ziehen. Ebenso wird aus dem Kreise Falkenberg dem „Landwirth“ geschrieben, daß dort aus Dörfern, die bisher von der Wanderseuche noch nicht angesteckt waren, eine große Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen durch Agenten geworben worden sind, um, sobald das Scheiden des Winters die Feldarbeit gestattet, nach Sachsen zu ziehen.



Augenblicke mit einem Satz aus der Stubenthür, und man sah ihn gleich darauf am Fenster vorbeispringen.

„Ein herziger Bursch,“ meinte der alte Sattler, dem Kleinen schmunzelnd nachblickend.

„Aber so wild, so wild —“ wendete die Tochter ein.

„Nah, Jugend will austoben, Hannchen,“ lachte Sattler kurz auf und beugte sich wieder über seine Arbeit.

Nach einer Weile kam der kleine Uebermuth mit seiner vierzehnjährigen Schwester wieder zurück, und die Kinder bekamen zu essen.

„Sie hat wieder geschwätzt mit der Lene,“ rief Willy beim Eintreten. „Hm, ja, 's ist eben ein Mädel. Wir Buben thun so was nicht.“

Nachher durften die Kinder noch auf der Straße spielen. Der alte Sattler arbeitete noch rüstig während dieser Zeit, und Johanna brachte die Haushaltung in Ordnung.

Stunden vergingen in dieser Weise. Die Kleinen, die müde waren, wurden zu Bett gebracht. Dann dunkelte es auch draußen. Johanna zündete die Lampe an und schloß die hölzernen Fensterläden, der Alte hörte auf zu arbeiten und sie setzte ihm ein frugales Abendbrod vor. Das junge Mädchen selbst aß nicht, sondern setzte sich ihm gegenüber an den runden Tisch, so daß sie stets die Thür im Auge behielt.

„Erwartest Du Leonhardt heute?“ fragte der Vater.

„Jedenfalls — ich könnte nicht schlafen, wenn er nicht käme.“

Sattler zog die Stirn kraus.

„Hm, hm, Hannchen, meinte er, „Du weißt, ich lasse Dir Deinen eigenen Weg — bist ja doch mein liebes, kluges Kind — aber siehst Du, ich weiß nicht, ob Du recht daran gethan hast, Dein Herz an den Leonhardt zu hängen —“

„Wie Du sprichst, Vater!“ entgegnete Johanna befremdet.

„Du gabst doch selbst uns Deinen Segen, als wir vor Dich traten.“

Sattler wiegte den grauen Kopf hin und her.

„Du mußt mich nicht falsch verstehen, Kind,“ sagte Sattler.

„Gegen den Leonhardt ist gewiß nichts einzuwenden; es ist so recht ein Mann nach meinem Herzen. Aber Du bedenkst die

dem schwarzen Alpaca wohl an, daß er schon lange Zeit in Diensten stand. Auch der flache Strohhut mit dem breiten Rande war altersschwach und das Band darauf verblichen — aber trotzdem hatte die Gestalt des Mädchens etwas ungemein Sauberes und Anziehendes. Das zierliche Köpfchen trug die Last zweier reicher dunkelbrauner Zöpfe, und aus dem reizenden Antlitz strahlten zwei Neugierigen. Man sah es dem jungen Mädchen an, daß es für gewöhnlich heiteren Sinnes war; denn ihr kleiner Rosenmund und das Grübchen im Kinn waren zum Lachen bestimmt und sahen bezaubernd während desselben aus. Um so mehr mußte der heutige trübe Ernst auffallen, welcher unablässig die weiße, klare Stirn beschattete, ein Zeichen, daß dem jungen Mädchen irgend ein Weh heftig zuckte.

Johanna Sattler — so lautete der Name des jungen Mädchens — stand nun vor dem Häuschen mit dem dichten Nebengeranke um die Mauer. Aus dem Innern schallte lauter Kinderjubiläum, und er bewirkte, daß es wie Sonnenschein über das Gesicht Johanna's flog.

„Hannchen kommt!“ rief eine frische Stimme.

Im nächsten Augenblicke wurde die niedere Hausthür aufgerissen, und eine Schaar Kinder stürzte aus ihr hervor, von welchem das jüngste etwa vier Jahre sein mochte.

Das junge Mädchen strich ihren Geschwistern — denn diese waren es — liebevoll über die Flackköpfe und schritt mit ihnen über die Schwelle in das Häuschen hinein.

„Guten Tag, Väterchen!“ sagte sie mit ihrer Glockenstimme und eilte auf den alten Mann zu, der bisher in Hemdärmeln vor einem Tisch gesessen und geschrieben hatte und nun bei dem Eintreten seiner ältesten Tochter freudig ausblickte.

„Ist die Schule schon aus, Hannchen?“ fragte er, die Feder hinter das Ohr schiebend und sich dehnend. „Wie die Zeit vergeht — ich glaube die Arbeit kaum angefangen zu haben.“

„Jetzt mußt Du aber eine Pause machen,“ sagte Johanna, welche unterdessen Hut und Sonnenschirm in den Schrank gelegt hatte, welcher an der einen Wand des einfach eingerichteten Zimmers stand.

Der Angeredete lächelte sein Kind glücklich an und umschlang

Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Verlorene Ehre.

Tagen erfolgte durch den königlichen Landrath Herrn Geh. Reg.-Rath von Hoffmann die Einführung des zum Bürgermeister unserer Stadt gewählten Beigeordneten Herrn Heymann. Der frühere Leiter der städtischen Angelegenheiten, Herr Schneider, hatte bekanntlich sein Amt freiwillig niedergelegt.

Leobenberg, 26. Februar. Ein Mitglied der Prüfungscommission für englischen Fußbeschlag, Herr Thierarzt Schmidt-Breslau, hält im Auftrage des landwirthschaftlichen Centralvereins in mehreren größeren Ortschaften unseres Kreises Vorräge über „englischen Fußbeschlag“ für die Mitglieder der Musikalvereine. — Von einem hiesigen Einwohner wurde ein lebender Maikäfer dieser Tage aufgefunden. — In Kesselsdorf werden am 22. März zum ruhmreichen Andenken an Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. vom dortigen Militärvereine zwei „Kaisereichen“ in der Mitte des Dorfes gesetzt werden.

a. Friedeberg a. O., 26. Februar. Seitens des hiesigen Magistrats war ein Schreiberposten mit einem Jahresgehalt von 1000 Mark ausgeschrieben. Unter den 63 Bewerbern um denselben war neben anderen früheren Lehrern auch ein Gymnasiallehrer. — Der am 21. August v. J. hieselbst verstorbenen Rentier Apelt hat in seinem Testament seinem am 11. April 1861 geborenen Sohne Ernst Oskar Apelt, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, ein Legat von 1500 Mark ausgesetzt.

\* Koblitz, 26. Februar. Die Restauration des Bahnhofes Koblitz ist dem Vernehmen nach an den Restaurateur Großmann, seither Inhaber der Bahnhof-Restauration Neumarkt für 12000 Mark und Selbstbeschaffung von Beleuchtung und Heizung vergeben worden. Die Angebote sind bis zu 18000 Mk. eingegangen; die zuständige Behörde glaubte aber mit Recht das Hauptgewicht auf die Vergebung an eine bewährte Kraft legen zu müssen.

II Breslau, 26. Februar. In der gestern Abend im Concertsaale abgehaltenen Sitzung der Ortsgruppe Breslau des Riesengebirgsvereins machte der Vorsitzende Dr. Körber zunächst einige kurze Mittheilungen. Die Hauptversammlung des Gesamtvereins soll am dritten Pfingstfeiertage zu Greiffenberg stattfinden. Der hiesige Vorstand hat beschlossen, hierzu einen Antrag der Ortsgruppe Breslau einzubringen, daß künftig der Gesamtvorstand nicht mehr auf ein Jahr, sondern auf drei Jahre gewählt werden möge. Die Versammlung genehmigt den

pflegte, hatte dasselbe eines Morgens unentladen in der Stube hinter den Ofen gestellt und sich entfernt. Sein Sohn Rudolf nahm das Gewehr in die Hand, zielte damit auf seine Schwester Anna und drückte ab. Der Schuß ging los und die Schwester sank mit zerfetztem Schädel zu Boden. Sein mit angeflagter Sohn Rudolf wurde freigesprochen.

\* Ratibor, 26. Februar. Der Herzog von Ratibor ist von einem schweren Verlust betroffen worden. In der Blüthe der Jahre ist Prinz Ernst, der zweitjüngste Sohn, ehemals Lieutenant im 3. Garde-Mann-Regiment und à la suite der Armee, gestern plötzlich und unerwartet in Rom gestorben. Um den Dahingegangenen, der am 10. November 1857 geboren ist, weint die Gemahlin, Tochter des Herzogs von Sartirana, trauert das tiefgebeugte Elternpaar, die zahlreichen Geschwister und die eng verwandte Familie Hohenlohe.

## Vermischtes.

In einem Anfall von Wahnsinn hat sich in Berlin ein etwa 30 Jahre alter Bildhauer Marcelli aus dem Fenster seiner Wohnung auf die Straße gestürzt und ist dabei so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Der junge Mann ist durch das tragische Ende des Professor Birken, bei welchem er gearbeitet hat und der neulich ebenfalls durch Selbstmord endete, in Melancholie verfallen. — Einen guten Fang hat die Altonaer Polizei gemacht, die in der Nacht zum Donnerstag in einem Tanzlokal eine ganze berüchtigte Einbrecherbande dingfest gemacht hat.

Die schönen Tage von Plozensee sind nun vorüber. Der wieder eingesperrte Graf Kest vom Loß hat im Berliner Gefängniß nicht wieder die Vergünstigungen erhalten, deren er sich vorher erfreute. Er sitzt jetzt in einer Isolirzelle und bekommt die gewöhnliche Gefangenenkost. Die Ueberzeugung, daß er am Ende der Irrenstation zur Beobachtung überwiesen werden könnte, hat ihn plötzlich ganz gesund und ganz vernünftig gemacht. Man zweifelt nicht an seiner vollständigen Zurechnungsfähigkeit. Es ist demnach von einer Beobachtung seines Geisteszustandes jetzt Abstand genommen.

Ein schlaues Schwindel. Auf wirklich schlaue Weise ist eine Pelzwaaren-Firma in Baltimore um einen bedeutenden Betrag beschwindelt worden. An einem Nachmittage vor Weihnachten, während der Laden gedrängt voll Kaufstücker war, fuhr in einem eleganten Gefährt eine vornehm aussehende junge Dame vor, trat ein und ließ sich Waaren vorlegen. Sie wählte einen Mantel von Robbenpelz, der 500 Dollar kosten sollte, und gab als Zahlung eine 1000 Dollar-Note hin. Der Commis, der sie bediente, traute der Geschichte nicht und schickte die Note nach einer Bank, um bezüglich ihrer Echtheit Gewißheit zu erlangen. Ehe jedoch die Antwort zurückkam, wurde

dem Angeredeten wurde auf Publication des Urtheils erkannt. — Die verheirathete Frau Henriette Diege mußte am 10. Decbr. ihre in den Sechshäuten belegene Wohnung in Folge rückständiger Miete räumen. Während dieses Umzugs gewährte dieselbe, daß die, eine Treppe tiefer gelegene Wohnung, unbeaufsichtigt und unverschlossen sei. Schnell benützte sie diese Gelegenheit und stahl aus derselben ein kleines Kästchen. In demselben befanden sich 8 Mark bares Geld, sowie diverse Kleinigkeiten, wie Brosche, Ealamette mit Kreuz, 2 Paar schwarze Glaceehandschuhe u. s. w., ebenfalls von gleichem Werthe. Trotz barinadigen Leugnens wurde die Angeklagte überführt und zu 3 Monaten Gefängniß, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 26. Februar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwächerem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen n. zu not. Preisen gut verk., per 100 Rgr. schles. w. 18.20—19.10—19.70 Mk., gelber 18.10—19.00—19.60 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei härterem Angebot ruhig, per 100 Kilogramm 16.00—17.20—17.50 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in matt. Stimmung, per 100 Rgr. 12.40—12.40—13.30—13.30, weiße 15.5—16.20 Mk. — Hafer gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 13.20—13.60—14.20 Mk. — Mais ohne Aend., per 100 Rgr. 13.00—13.50—14.00 Mk. — Lupinen mehr angeb., per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.80 Mk., blaue 7.40—8.40—9.40 Mark, — Wicken schw. Kauf., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mk. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Rgr. 14.50—15.50—16.50 Mk. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mk. — Schlaglein in fest. St. — Delsaaten schwach zugeführt. — Haussamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 Mk. — Bro 100 Rgr. netto in Mk. und Pi. Schlaglein 18.0—20.00—22.50, — Winterraps 22.00 bis 23.00—24.50. Winterrüben 21.00—22.00—23.50. — Leinöl 19.50—19.50—20.50 Mk. — Rapssamen ruhig, per 100 Rgr. schles. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinölchen preishaltend, per 100 Kilogr. schles. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmkernölchen bedauert, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mk. — Kieselamen schwach. Umsatz, rother in ruh. Halt, 34—45—57.00 Mk., weißer unverändert, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mk. — Schwedischer Klee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mk. — Tannenklees preishaltend, 35—40—42—48 Mk. — Thymothie matter, 21—23—28 Mk. — Sen per 50 Kilogramm 2.20 bis 2.50 Mar. — Roggenstroh per 600 Rgr 22—2 Mk.

Direkt ab  
Fabrik.

Seidenstoffe

Foulards, Grenadine,  
Faille-Française, Satin Mer-  
veilleux, Regence, Empire, Da-  
maste, Atlasse zu 85 Pf., sowie bessere  
Qualitäten versendet in einzelnen Kleidern und  
mehrerer, porto- und zollfrei an Private das  
Seidenwaarenhaus Adolf Grieder & Cie.  
Muster umgehend franco. in Zürich (Schweiz).







\* [Der Wanderer im Riesengebirge.] Die soeben erschienene Februar-Nummer des „Wanderer im Riesengebirge“, des Organs des Riesengebirgsvereins, ist 1 1/2 Bogen stark und hat nachfolgenden Inhalt: Bekanntmachung des Haupt-Vorstandes. — Oberlehrer Dr. Scholz: Hans Ulrich Frhr. v. Schaffgotsch (Schluß). — Oberlehrer Dr. Wesemann: Die ältesten Gebäude Löwenbergs (Schluß). — Hauptlehrer L. Sturm: Beiträge zur Herstellung eines Riesengebirgsvereins-Niederbuchs. — Oberlehrer Dr. J. Krebs: Zur Geschichte der Stadt Hirschberg im 30jährigen Kriege. — Fabrikbesitzer R. Hoffmann: Das Bezirks-Fernsprechnetz für die Kreise Hirschberg-Schönau. — Gebirgswintersport. I. E. S. Wett-schlittensfahrten im Schweizerischen Hochgebirge. — Vereinschronik. — Verzeichniß der Ortsgruppen.

ch. Altkemnitz, 26. Februar. Der beim Gutbesitzer Weichert beschäftigte Arbeiter Gebhard wurde gestern Nachmittag von einem Unfall betroffen. Als er beabsichtigte, einen Wagen umzudrehen, kam er zu Falle und erlitt einen Beinbruch.

b. Jannowitz, 26. Februar. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Dienstag Nachmittag in Rohrlach zugetragen. Zwei dreijährige Mädchen, Töchter des Stellenbesizers Fischer und des Hausbesizers Friedrich, begaben sich in einem unbewachten Augenblick auf das Eis des Bobers, kamen einem Schöpfloch zu nahe und fielen ins Wasser. Die Tochter des Friedrich ist eine Strecke unter dem Eise fortgeschwommen und an einer offenen Stelle wurde der kleine Leichnam herausgezogen, dagegen ist das Töchterchen des Fischer noch nicht aufgefunden.

d. Lauban, 26. Februar. Unter dem Vorsitz des königlichen Provinzialschulrath Herrn Hoppe wurde heute am hiesigen Gymnasium die Abiturientenprüfung abgehalten, bei welcher sämtliche 7 Abiturienten das Zeugniß der Reife erhielten. — Der hiesige Turnverein beabsichtigt, am Vultage einen Ausflug nach Friedland i. B. zu unternehmen. Nach vorheriger Verständigung mit den Nachbarvereinen in Marklissa, Greiffenberg, Friedeberg und Seidenberg behufs Theilnahme, soll nach eingegangenen Bescheid in einer späteren Versammlung hierüber definitiv Beschluß gefaßt werden.

dt. Kupferberg, 26. Februar. Vor einigen Tagen erfolgte durch den königlichen Landrath Herrn Geh. Reg.-Rath von Hoffmann die Einführung des zum Bürgermeister unserer Stadt gewählten Beigeordneten Herrn Neymann. Der frühere Leiter der städtischen Angelegenheiten, Herr Schneider, hatte bekanntlich sein Amt freiwillig niedergelegt.

h. Löwenberg, 26. Februar. Ein Mitglied der Prüfungs-Commission für englischen Fußbeschlag, Herr Thierarzt Schmidt-Breslau, hält im Auftrage des landwirtschaftlichen Central-Vereins in mehreren größeren Ortschaften unseres Kreises Vorträge über „englischen Fußbeschlag“ für die Mitglieder der Rusticalvereine. — Von einem hiesigen Einwohner wurde ein lebender Malfäßer dieser Tage aufgefunden. — In Kesselsdorf werden am 22. März zum ruhmreichen Andenken an Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. vom dortigen Militärvereine zwei „Kaisereichen“ in der Mitte des Dorfes gesetzt werden.

a. Friedeberg a. O., 26. Februar. Seitens des hiesigen Magistrats war ein Schreibposten mit einem Jahresgehalt von 1000 Mark ausgeschrieben. Unter den 63 Bewerbern um denselben war neben anderen früheren Lehrern auch ein Gymnasiallehrer. — Der am 21. August v. J. hieselbst verstorbene Rentier Apelt hat in seinem Testament seinem am 11. April 1861 geborenen Sohne Ernst Oskar Apelt, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, ein Legat von 1500 Mark ausgesetzt.

\* Koblitz, 26. Februar. Die Restauration des Bahnhof-Koblitz ist dem Benehmen nach an den Restaurateur Großmann, seither Inhaber der Bahnhof-Restauration Neumarkt für 12000 Mark und Selbstbeschaffung von Beleuchtung und Heizung vergeben worden. Die Angebote sind bis zu 18000 Mk. eingegangen; die zuständige Behörde glaubte aber mit Recht das Hauptgewicht auf die Vergabung an eine bewährte Kraft legen zu müssen.

H. Breslau, 26. Februar. In der gestern Abend im Concerthause abgehaltenen Sitzung der Ortsgruppe Breslau des Riesengebirgsvereins machte der Vorsitzende Dr. Körber zunächst einige kurze Mittheilungen. Die Hauptversammlung des Gesamtvereins soll am dritten Pfingstfeiertage zu Greiffenberg stattfinden. Der hiesige Vorstand hat beschlossen, hierzu einen Antrag der Ortsgruppe Breslau einzubringen, daß künftig der Gesamtvorstand nicht mehr auf ein Jahr, sondern auf drei Jahre gewählt werden möge. Die Versammlung genehmigt den

Vorstandsbeschluß. Der Schriftführer, Stadtschul-inspector Dr. Handloß, erstattete hierauf den Jahresbericht für das Vereinsjahr 1890, der von einer lebhaften und erfolgreichen Thätigkeit der Ortsgruppe Kunde gab. Demnächst hielt Professor Dr. Partsch einen Vortrag über: „Die Schneedecke als Bahn des Verkehrs.“ Der fesselnde, an ethnographischen und culturhistorischen Einzelheiten überaus reiche Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende theilte dann noch mit, daß in der nächsten Versammlung Dr. Baer aus Hirschberg, das Ehrenmitglied der hiesigen Ortsgruppe, einen Vortrag halten werde. Das Stiftungsfest der nunmehr 10 Jahre bestehenden Section findet am 18. April in der Loge auf der Sternstraße statt.

\* Glogau, 26. Februar. Einen plötzlichen Tod fand vor einigen Tagen in Berlin die Gemahlin des Generalmajors Gustka, der bisher in Glogau das Feldartillerie-Regiment von Poddieleski befehligte. Beim Einzuge in die neugemietete Wohnung in Berlin sank die Frau, von einem Schlaganfall betroffen, plötzlich leblos nieder. Der trauernden Familie wird hier die wärmste Theilnahme entgegengebracht.

\* Neusalz a. O., 26. Februar. Der Fleischer August Pollack, der in der letzten Sonntag-Nacht in Berlin in der Nähe des Friedrichhains ermordet worden ist, stammt aus Neusalz. Erst seit kurzer Zeit war er in Berlin bei seinem Onkel, dem Schlächtermeister Steuer in der Thauerstraße beschäftigt.

— Zabrze, 25. Februar. Montag früh in der vierten Morgenstunde zerfiel auf der Fahrt von Ruda nach Zabrze ein aus 120 Achsen bestehender Güterzug. 18 Achsen lösten sich ab und sausten das Gerölle 1 zu 100 abwärts, es gelang dem den Zug schließenden Bremser Adolf Kramer aus Breslau durch Herabspringen dem sicheren Verderben unverletzt zu entgehen. Zwei Kohlenwagen sind vollständig zertrümmert.

l. Gleiwitz, 25. Februar. Wegen fahrlässiger Tödtung seines eigenen Kindes wurde der Maschinenmeister und Feldhüter G. in Schwieben von der hiesigen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. G., der bei seinen nächtlichen Wachtgängen ein geladenes Gewehr bei sich zu tragen pflegte, hatte dasselbe eines Morgens unentladen in der Stube hinter den Ofen gestellt und sich entfernt. Sein Sohn Rudolf nahm das Gewehr in die Hand, zielte damit auf seine Schwester Anna und drückte ab. Der Schuß ging los und die Schwester sank mit zerschmettertem Schädel zu Boden. Sein mit angeklagter Sohn Rudolf wurde freigesprochen.

\* Ratibor, 26. Februar. Der Herzog von Ratibor ist von einem schweren Verlust betroffen worden. In der Blüthe der Jahre ist Prinz Ernst, der zweitjüngste Sohn, ehemals Lieutenant im 3. Garde-Ulanen-Regiment und à la suite der Armee, gestern plötzlich und unerwartet in Rom gestorben. Am den Dahingegangenen, der am 10. November 1857 geboren ist, weint die Gemahlin, Tochter des Herzogs von Sartirana, trauert das tiefgebeugte Elternpaar, die zahlreichen Geschwister und die eng verwandte Familie Hohenlohe.

## Vermischtes.

In einem Anfall von Wahnsinn hat sich in Berlin ein etwa 30 Jahre alter Bildhauer Marcelli aus dem Fenster seiner Wohnung auf die Straße gestürzt und ist dabei so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Der junge Mann ist durch das tragische Ende des Professors Bürres, bei welchem er gearbeitet hat und der neulich ebenfalls durch Selbstmord endete, in Melancholie verfallen. — Einen guten Gang hat die Altonaer Polizei gemacht, die in der Nacht zum Donnerstag in einem Tanglokal eine ganze berüchtigte Einbrecherbande dingfest gemacht hat.

Die schönen Tage von Ploesensee sind nun vorüber. Der wieder eingesperrte Graf Kleist vom Loß hat im Berliner Gefängniß nicht wieder die Vergünstigungen erhalten, denen er sich vorher erfreute. Er sitzt jetzt in einer Isolirzelle und bekommt die gewöhnliche Gefangenenkost. Die Ueberzeugung, daß er am Ende der Irrenstation zur Beobachtung überwiesen werden könnte, hat ihn plötzlich ganz gesund und ganz vernünftig gemacht. Man zweifelt nicht an seiner vollständigen Zurechnungsfähigkeit. Es ist demnach von einer Beobachtung seines Geisteszustandes jetzt Abstand genommen.

Ein schlauer Schwindel. Auf wirklich schlaue Weise ist eine Pelzwaaren-Firma in Baltimore um einen bedeutenden Betrag beschwindelt worden. An einem Nachmittag vor Weihnachten, während der Laden gedrängt voll Kaufstücker war, fuhr in einem eleganten Gefährt eine vornehm aussehende junge Dame vor, trat ein und ließ sich Waaren vorlegen. Sie wählte einen Mantel von Robbenpelz, der 500 Dollar kosten sollte, und gab als Zahlung eine 1000 Dollar-Note hin. Der Commis, der sie bediente, traute der Geschichte nicht und schickte die Note nach einer Bank, um bezüglich ihrer Echtheit Gewißheit zu erlangen. Ehe jedoch die Antwort zurückkam, wurde

die Käuferin ungeduldig. Sie fragte, weshalb man sie warten lasse, und als man ihr den Grund angab, stellte sie sich sehr entrüstet über ein solches Mißtrauen und erklärte stolz, es sei ihr nicht länger möglich, unter solchen Umständen mit der Firma zu verkehren; man soll ihr das Geld zurückgeben. Mittlerweile war der Bote mit der Antwort eingetroffen, daß die Note echt sei. Die Dame aber verließ mit derselben stolz den Laden. Nach etwa anderthalb Stunden kehrte sie jedoch zurück und erklärte, sie könne sonst nirgends etwas Passendes finden und wolle nun doch den vorher besichtigten Pelz nehmen. Sie wurde mit größter Zuverlässigkeit behandelt; ihre 1000 Dollar-Note wurde ohne weitere Umstände angenommen; sie erhielt 500 Dollar Wechselgeld und entfernte sich mit ihrem Pelz. Zu spät merkten Gutmann & Co., daß die zweite Note in der That falsch war.

Leiden eines Dichters. Der „New-York Herald“ bringt den folgenden typographischen Scherz:

Der stolze kleine Poet, ein Gedicht in der Hand,  
Redacteur.

zum  
Treppe' hinauf  
die  
so  
Ging  
Der sanfte kleine Poet, sein Gedicht in der Hand,  
Flog  
so  
die  
Treppe' hinab  
gar  
schwer.

\* [Schöffengerichtssitzung vom 27. Februar.] Am 18. December v. J. wurde der Arbeiter Robert Weigelt in Raimwaldau von dem dortigen Ortsendarmen beim Betteln betroffen und erhielt daraufhin ein Strafmandat von 6 Tagen Haft. Er erhob Widerspruch, da er nur zum Scherz gebettelt haben wollte. In Folge seiner vielen Vorstrafen wurde ihm dieser Einwand nicht geglaubt und es blieb daher bei dem erkannten polizeilichen Strafmaß. — Der Bauerngutsbesitzer Hermann Menke aus Pommitz wurde am 23. Januar d. J., Abends 6 Uhr, in der Nähe seiner Besitzung mit seinem Gefährt ohne Beleuchtung betroffen. Da bekanntlich eine Stunde nach Sonnenuntergang bei jedem auf der Straße sich befindenden Gespann eine brennende Laterne vorhanden sein muß und an diesem Tage die Sonne schon um 4 Uhr 27 Minuten unterging, so wurde der Angeklagte wegen Unterlassung dieser Vorschrift zu 3 Mark laut Strafbefehl auch heute verurtheilt. — Die Wirthschaftsbesitzerin Ernestine Müller in Gotschdorf wurde für dieses Jahr in der Kirchensteuer wiederum erbt; als der Steuererheber dieselbe bei ihr einziehen wollte, ließ die Angeklagte sehr viele beleidigende Aeußerungen gegen den dortigen Gerichtsschreiber Lorenz fallen. Troßdem die Angeklagte dem Beleidigten öffentliche Abbitte leistete, war letzterer zu einer Verzeihung nicht zu bewegen. Frau Müller wurde zu 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Außerdem wurde auf Publication des Urtheils erkannt. — Die verheirathete Frau Henriette Diege mußte am 10. Decbr. ihre in den Sechshatten belegene Wohnung in Folge rückständiger Miete räumen. Während dieses Umzugs gewährte dieselbe, daß die, eine Treppe tiefer gelegene Wohnung, unbeaufsichtigt und unverschlossen sei. Schnell benützte sie diese Gelegenheit und stahl aus derselben ein kleines Kästchen. In demselben befanden sich 8 Mark bares Geld, sowie diverse Kleinigkeiten, wie Brosche, Taschentuch mit Kreuz, 2 Paar schwarze Glacehandschuhe u. s. w., ebenfalls von gleichem Werthe. Troß hartnäckigen Leugnens wurde die Angeklagte überführt und zu 3 Monaten Gefängniß, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 26. Februar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwächerem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen n. zu not. Preisen gut verl., per 100 Kgr. schles. w. 18.20—19.10—19.70 Mt., gelber 18.10—19.00—19.60 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stärkerem Angeb. ruhig, per 100 Kilogramm 16.00—17.20—17.50 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in matt. Stimmung, per 100 Kgr. 12.40—13.40—14.30—15.30, weiße 15.5—16.20 Mt. — Hafer gut veräußert, per 100 Kilogr. 13.20—13.60—14.20 Mt. — Mais ohne Aend., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen mehr angeb., per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.80 Mt., blaue 7.40—8.40—9.40 Mt., — Weizen schw. Kaufl., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mt. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen schw. Umsat., per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mt. — Victoria 17.00—18.00—19.00 Mt. — Schlaglein in fest. St. — Velsaaten schwach zugeführt. — Haussamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 Mt. — Pro 100 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlagleinfaat 18.0—20.00—22.50. — Wintertraps 22.00 bis 23.00—24.50. Wintererbsen 21.00—22.00—23.50. — Leinbocker 19.50—19.50—20.50 Mt. — Rapstuden ruhig, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leinbocker preishaltend, per 100 Kilogr. schles. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 Mt. — Palmernüsse bedauert, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mt. — Klee samen schwach. Ums. rother in ruh. Galt, 34—45—57.00 Mt., weißer unverändert, 45.00—55.00—65.00—70—80 Mt. — Schweißschier Klee schwacher Umsat., per 50 Kilogr. 60—55—65—75 Mt. — Tannenkele preishaltend, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee matter, 21—23—28 Mt. — Feu per 50 Kilogramm 2.20 bis 2.50 Mar'. — Roggenstroh per 600 Kar. 22—2. Mt.

Direkt ab  
Fabrik.

Seidenstoffe

Foulards, Grenadine,  
Faille-Française, Satin Mer-  
veilleux, Regence, Empire, Da-  
maste, Atlasse zu 85 Pf., sowie bessere  
Qualitäten verfertigt in einzelnen Reibern und  
metrische, porto- und zollfrei an P. v. d. d. d.  
Seidenwaarenhaus. Adolf Grieder & Cie.  
Muster umgehend franco. in Zürich (Schweiz).



Telegramm-Adresse: Glücksscolle Berlin.

# Kgl. Preuss. 184. Klassenlotterie

## Hauptgewinn 600000 Mk.

**Ziehung der 1. Klasse schon am 3. u. 4. März 1891.**

Anthell-Lose:  $\frac{1}{2}$  26,  $\frac{1}{4}$  13,  $\frac{1}{8}$  6,50,  $\frac{1}{16}$  3,50,  $\frac{1}{32}$  1,75,  $\frac{1}{64}$  1 Mk.

Anthell-Volllose, gültig 1—4. Klasse:  $\frac{1}{2}$  104,  $\frac{1}{4}$  52,  $\frac{1}{8}$  26,  $\frac{1}{16}$  13,  $\frac{1}{32}$  7,  $\frac{1}{64}$  3,50 Mk.

Ferner meine beliebten Glückslose, fortgesetzt:  $\frac{10}{4}$  130,  $\frac{10}{8}$  65,  $\frac{10}{16}$  34,  $\frac{10}{32}$  17,  $\frac{10}{64}$  9 Mk.

Porto 10 Pf., einschreiben 30 Pf., Liste 1.—4. Klasse 1 Mk. empfiehlt

**N. Meyer's Glücksscolle, Berlin O., 40 Grüner Weg 40.**

Telephon: Amt 7a, No. 5771.

# Kinderwagen! Kinderwagen!

in hocheleganter Garnitur, gut und dauerhaft gearbeitet;  
große Auswahl von

## Reisekörben, Waschkörben, Korbstühlen,

sowie  
alle Arten Korbwaren  
empfiehlt

### H. Gerber, Korbmachermeister,

Markt (Tuchlaube) Nr. 5.

# Universal- und Gummi-Wäsche,

## Umlege-Kragen 25 Pfg.,

## Steh-Kragen 20 Pfg.,

Billig!! Billig!! Billig!!

## Stulpen 50 Pfg., Chemisettes 50 Pfg.,

## Gummi-Damen-Schürzen

in schönen Mustern,

## Unterlags-Stoffe, Gummisäuger,

Gummi-Wäsche ist auch in bunt am Lager  
und empfiehlt selbige

**Hirschberg in Schlesien. Oscar Roth. Langstraße, neben der Apotheke.**

Für vorteilhafte und gewinnbringende Mischherzeugung. Kälber-, Schweine- und Ochsenmaße empfehle ich das in seiner Vorzüglichkeit allein dastehende und so beliebte

## Thorlen'sche Mastpulver.

Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten. — Preis Mk. 1,15 für 10 Pfafe. Paul Spehr, Hirschberg und Jämsberg.

## Holz-Verkauf.

Freitag, den 6. März cr.,  
Vormittags von 9 Uhr an, sollen  
in der Brauerei zu Buchwald,  
aus dem Dominialforst daselbst nach-  
stehende Nutz- und Brennholz öffentlich  
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft  
werden:

- 32 Stück Eichen-Nutzenden,
- 15 = Ahorn =
- 3 = Eichen =
- 5 = Birken =
- 107 = Erlen =
- 3 = Linden =
- 4 = Pappeln =
- 698 = Nadelholz-Klöcher I.  
bis IV. Cl., (meist  
Kiefer),
- 361 = Nadelholz-Stämme II.  
bis V. Cl.,
- 470 = Nadelholz-Stangen I.  
bis III. Cl.,
- 60 = Birkenstangen,
- 2000 = Reifstäbe,
- 45 Rmtr. harte Scheite und  
Knüppel,
- 49 = Nadelholz-Scheite und  
Knüppel,
- 56,00 Gebund Laubholz-Reifig,
- 18,00 = Nadelholz-Astreifig,
- 1000 = = Durch-

forstreifig.

Der Verkauf beginnt mit den Brenn-  
hölzern.

**Der Förster.  
Knüppel.**

### Dankfagung.

Den Feuerwehren von Warmbrunn, Kunners-  
dorf, Gotschdorf, Straupitz, den Ortsrathen von  
Warmbrunn, Hirschberg, Märzdorf, Voigtsdorf,  
Staudorf, Schwarzbach und Giersdorf, ferner  
den lieben Nachbarn und allen hiesigen Be-  
wohnern, welche uns bei dem am 23. d. M.  
stattgefundenen Brande unser Gasthofes helfend  
und rettend beigefallen haben, sagen wir hier  
mit unsern herzlichsten Dank.

Hirschberg, den 26. Februar 1891.

**Die Wehner'schen Erben.**

## Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Solo-  
scenen etc. mit sofortiger Begleitung.  
23 Bände. Band 20—25 neu)  
à Bd 1 Mk

**Inhaltsverzeichnis gratis u. franco.**

## Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung  
zum öffentlichen Auftreten.  
Von Max Transil.  
Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

## Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenkreise.

10. Auflage. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pf.

## Die Bauchrednerkunst.

Von Gustav Lund.  
2. Aufl. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf.  
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

## Die Selbsthilfe,

55. verbesserte Auflage.

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die  
sich selbst zu helfen wollen. Es lebe es auch Jeder, der an  
Herkunft, Gesundheit, Veranlagung, Verstand, an  
Häufigkeit vieler Tausenden zur Gesundheit  
und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in  
Briefmarken zu beliebig. von Dr. med. L. Ernst,  
Wien, Giselstrasse Nr. 11.  
Bib. in Couvert verschlossen übersandt.

## Confirmandenhüte

zum billigsten Preise.

### Bruno Hartig.

## Pianos

neueste Construct, kreuz-  
saitig, in Eisenrahm.,  
vorzügl. Ton, 10 Jahre Garantie, vers. von  
125 Thlr. an frei, zur Probe d. Fabr.

**J. Schmey, Berlin S., Ritterstr. 117.**  
Theilzahl. gest. Preis. gratis.

## Zeitungs-Makulatur

hat billigt abzugeben

### Expedition der „Post aus dem Riesengebirge“.

## Vollsküche

in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-  
brat zu 15, 10 und 5 Pfg.

## Hirschberger Actien- Brauerei-Restaurant.

Sonnabend, den 28. Februar,  
Abends von 5 Uhr an:

## Bockbier-Probier- Fest.

Sonntag, den 1. März cr.:  
wozu ergebenst einladet **R. Demnitz.**  
Montag und folgende Tage S. 11.

Berliner Börse vom 26 Februar 1891.			
Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Freis.-Stücke . . . . .	16,155	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115 . . .	4 1/2 114,50
Imperials . . . . .	—	do. do. X. rückz. 110 . . .	4 1/2 111,75
Österr. Banknoten 100 Fl. . . .	177,25	do. do. X. rückz. 100 . . .	4 100,60
Russische do. 100 R. . . . .	238,05	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G.-Cert. .	4 1/2 —
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bfdr. . .	5 103,40
Deutsche Reichs-Anleihe . . . .	4 106,4	do. do. rückz. à 110 . . .	4 1/2 10,90
Preuß. Conf. Anleihe . . . . .	4 115,90	do. do. rückz. à 100 . . .	4 10,75
do. do. . . . .	3 1/2 99,20		
do. Staats-Schuldscheine . . . .	3 1/2 99,7		
Berliner Stadt-Oblig. . . . .	3 1/2 97,00		
do. do. . . . .	3 1/2 97,00		
Berliner Pfandbriefe . . . . .	5 115,75		
do. do. . . . .	4 104,50		
Bommer'sche Pfandbriefe . . . .	4 —		
Börsen'sche do. . . . .	4 102,00		
Schles. allm. landw. Pfandbriefe .	3 1/2 —		
do. landw. A. do. . . . .	3 1/2 97,75		
do. do. A. u. C. do. . . . .	4 1/2 —		
Bommer'sche Rentenbriefe . . . .	4 103,20		
Börsen'sche do. . . . .	4 103,2		
Preussische do. . . . .	4 103,2		
Schlesische do. . . . .	4 103,20		
Sächsische Staats-Rente . . . .	3 87,3		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	5 1/2 171,5		
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Bank-Actien.	
Deutsche Gr. Ed. Pfdr. . . . .	3 1/2 99,25	Breslauer Disconto-Bank . . .	7 106,00
do. do. IV . . . . .	3 1/2 98,60	do. Wechsel-Bank . . . . .	7 103,25
do. do. V . . . . .	3 1/2 92,90	Niederrheinischer Bank . . . .	5 —
Pr. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110 . .	5 113,5	Norddeutsche Bank . . . . .	12 154,50
do. do. III. rückz. 100 . . . .	5 97,50	Oberlausitzer Bank . . . . .	6 —
do. do. V. rückz. 100 . . . . .	5 97,50	Österr. Credit-Actien . . . . .	9 1/2 174,40
do. do. VI. . . . .	5 97,50	Bommer'sche Hypotheken-Bank .	— —
		Börsen Provinzial-Bank . . . .	— —
		Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 122,47
		Preussische Centr.-Bod.-C. . . .	10 154,75
		Preussische Hypoth.-Bef.-A. . . .	8 107,30
		Reichsbank . . . . .	7 140,86
		Schlesische Bank . . . . .	5 113,80
		Schlesischer Bankverein . . . .	— 121,75
Industrie-Actien.		Privat-Discont 3%.	
Erdmannsdorfer Spinnerei . . . .	6 1/2 90,25	Breslauer Pferdebank . . . . .	
Breslauer Pferdebank . . . . .	6 136,75	Berliner Pferdebank (große) . .	
Berliner Pferdebank (große) . .	12 1/2 243,10	Braunschweiger Zute . . . . .	
Braunschweiger Zute . . . . .	12 125,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 135,00	Schlesische Feuerversicherung . .	
Schlesische Feuerversicherung . .	33 1/2 1900	Ravensb. Spin. . . . .	
Ravensb. Spin. . . . .	11 135,00	Bank-Discont 3%. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %	
		Privat-Discont 3%.	